

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Predigt  
beim Festgottesdienst aus Anlass des 10-jährigen Gedenkens  
der Seligsprechung der seligen Anna Katharina Emmerick  
an ihrem Geburtshaus in Flamschen/Coesfeld;  
zugleich Gedenkgottesdienst zum 10-jährigen Bestehen  
der Pfarrei Selige Anna Katharina Emmerick in Coesfeld  
am Sonntag, dem 7. September 2014  
(Am Tag danach, dem 8. September, ist der 240. Geburtstag der Seligen)**

---

Lesungen vom Gedenntag der seligen Anna Katharina Emmerick: 2 Kor 4, 6-10.16-17;  
Mt 11, 25-30.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
liebe junge Mitchristen,

im Zugehen auf die Begegnung mit Ihnen an diesem Morgen habe ich mich in den letzten Tagen gefragt, ob es nicht gut ist, wenn ich Ihnen sage, was mich an der Gestalt der seligen Anna Katharina Emmerick berührt. Dies kann zugleich auch für Ihr Leben in der Pfarrgemeinde wie für Sie selbst Bedeutung haben und zugleich zurückgreifen auf die Texte der Heiligen Schrift, die wir an diesem Tag gehört haben.

### **1. Gott kommt barrierefrei**

Das Erste, was mir entgegenkam, als ich das Emmerick-Haus besucht habe, war die Erinnerung an das Weihnachtsfest. Der Stall von Bethlehem ist der Ort, an dem Jesus als Sohn Gottes zur Welt gekommen ist. Das Emmerick-Haus zeigt eine Wohnung, in der Mensch und Tier zusammengelebt haben, in der sich alles, Leben, Arbeit, Schlafen und Beten in einem Raum abspielte. In dieser schlichten, einfachen Behausung wird ein Mensch ganz persönlich von Gott berührt. Gott braucht keine Barrieren, um bei uns anzukommen. Die Armut, die bittere Armut der damaligen Zeit, das alltägliche Sorgen um den Unterhalt und den Erhalt der Familie waren kein Anlass, sich Gott gegenüber zu versperren. Er konnte auch in dieser schrecklichen Not und in dieser einfachen Lebensweise ankommen. Er braucht kein besonderes Appartement, kein Schloss, keine ausgesuchte Wohnung. Er kommt im Stall an. So war es damals, als Jesus geboren wurde. So ist es gewesen in dem Haus, in dem eine Selige unserer Heimat groß geworden ist.

So wie Gott keine Barrieren braucht, um bei uns anzukommen, so haben auch die Menschen Ihm keine Barrieren entgegengestellt. Die Pfarrei, der Sie angehören, hat vor einigen Jahren in einer Untersuchung, die die Seelsorgeabteilung unserer bischöflichen Verwaltung veröffentlicht hat, Gemeindemitglieder befragt und dies zusammengefasst unter dem Titel: „Angstfrei hinausgehen, um zu dienen“. Es könnte auch heißen: Hinausgehen, um angstfrei zu dienen. Damit haben Sie Ihr seelsorgliches Konzept umschrieben. Ist es aber nicht genau die

Weise, die auf das Kommen Gottes zutrifft? Gott geht hinaus aus sich selber, Er hat davor keine Angst, hinauszugehen. Er kommt, um zu dienen. Er hat keine Angst zu dienen.

Liebe Schwestern und Brüder, das ist unser christliches Gottesbekenntnis: Gott kommt nicht, um Menschen zu zerstören, zugrunde gehen zu lassen, damit Er Seine Herrschaft aufrichten kann. Gott kommt, um zu dienen. Was muss Ihn ein Verlangen umtreiben, in Ihm eine Sehnsucht brennen, dass Er das wagt!

Der langjährige Spiritual des Münsteraner Priesterseminars, Johannes Bours, hat öfters auf einen Text der heiligen Mechthild von Magdeburg hingewiesen, in dem sie Gott anredet mit den Worten: „*O Du brennender Gott in Deiner Sehnsucht!*“<sup>1</sup>. In Seiner Sehnsucht hat Gott keine Barrieren uns gegenüber. Ich frage mich allerdings, ob diese Sehnsucht Gottes bei uns ankommen kann. Ich frage mich, wo ich Barrieren Gott gegenüber und Seinem Kommen zu mir aufbaue.

## **2. Die Sehnsucht, Jesus ganz zu gehören**

Damit bin ich schon bei dem zweiten Punkt angelangt, der mich in der Begegnung mit Anna Katharina Emmerick berührt: Die Sehnsucht wurde von ihr aufgenommen, und sie wurde zu einem Feuer in ihr, das sie umgetrieben hat! Sie hat konkret erfahren, was der Apostel Paulus heute in der Lesung der Gemeinde von Korinth sagt, dass Gott „*in unseren Herzen aufgeleuchtet ist*“ (2 Kor 4, 6), und dass wir „*diesen Schatz in zerbrechlichen Gefäßen tragen*“ (ebd. 7). Jesus jubelt geradezu, weil Er spürt, dass nicht die Weisen und Klugen Ihn aufnehmen, sondern die Menschen, die bereit sind, sich von dieser Sehnsucht Gottes anstecken zu lassen, die also keine Barrieren aufbauen Ihm gegenüber (vgl. Mt 11, 25).

Was hat Anna Katharina Emmerick umgetrieben, um dieser Sehnsucht in ihrem Leben Gestalt zu geben! Ich denke nur daran, welchen Weg sie auf sich nehmen musste, wenn sie Tag für Tag, Sommer wie Winter, bei Schnee und Regen, bei Sonne und Hitze von hier in Flamschen zur Lamberti-Kirche ging, um vor dem Coesfelder Kreuz zu beten! Wenn das nicht Sehnsucht ist! Die Sehnsucht war in ihr so stark, dass sie spürte: Ich will Jesus in der Weise nachfolgen, wie Er selbst gelebt hat, in Seinem Gehorsam, Seiner Armut und Seiner Jungfräulichkeit. Um dieses Ziel zu erreichen, nahm sie sehr viel auf sich, wurde nicht müde, alles zu tun, damit sie als Ordensfrau ihr Leben gestalten konnte.

Haben wir noch einen Sinn dafür, dass diese Sehnsucht in Menschen so tief und so brennend sein kann? Oder sind wir so zugestellt, dass uns diese Sensibilität verloren geht? Sehnsucht „Ja“ – aber bitte nicht zu viel!

## **3. Leidenschaftliche Liebe zu Gott und den Menschen – barrierefrei**

Liebe Schwestern und Brüder, dieser intensiven Liebe zu Jesus erwuchs auch ihre leidenschaftliche hochsensible Fähigkeit, Menschen zu dienen. Das ist außergewöhnlich und auch extrem, nicht nachahmbar. Aber weil sie Jesus so intensiv liebte, war sie fähig, bis in Seine Wunden hineinzugehen und dabei die Wunden der Menschen zu entdecken, nicht nur in ihrer unmittelbaren Umgebung, sondern weltweit.

---

<sup>1</sup> J. Bours, *Du brennender Gott in Deiner Sehnsucht – Worte der Mystiker*, S. 11, Emmerich 1972.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an die Lektüre eines Textes, in dem berichtet wurde, dass Anna Katharina Emmerick eines Nachts in großer Unruhe fühlte, wie irgendwo auf einem Ozean ein Schiff in die Gefahr des Schiffbruchs geriet. Das veranlasste sie, intensiv mit den Menschen zu fühlen und für sie zu bitten. Eine solche Begebenheit ist uns kaum vorstellbar. Wir kennen zwar Träume, aber wir wissen zugleich auch, dass diese Träume nicht unmittelbare Wirklichkeit betreffen, erst recht nicht in irgendwelchen Fernen. Aber aus der tiefen Verbundenheit mit Jesus, aus der Verbundenheit mit Seinem Todesleiden, wie der Apostel Paulus den Korinthern sagt, wenn er davon spricht, dass „*wir immer das Todesleiden Jesu an unserem Leib tragen*“ (2 Kor 4, 10), konnte sie mitfühlen. Mit allen menschlichen Schicksalen, völlig entgrenzt und barrierefrei. Sie konnte hinausgehen, um angstfrei zu dienen, bis in die extremen Situationen hinein.

Liebe Schwestern und Brüder, so wenig das für uns nachzuahmen ist, so sehr können wir ein Gespür dafür entwickeln, was hier auch für uns gemeint ist. An dieser Stelle ist es mir wichtig, Ihnen ein Anliegen vorzulegen, das mich in den letzten Tagen besonders bedrückt hat. Ich habe allen Gemeinden meine Bitte vorgelegt, in den kommenden Tagen intensiv für den Frieden in der furchtbaren Situation von Krieg und Unfrieden in der Welt zu beten. Wir stehen doch in einer Situation, wo die Menschheit Schiffbruch erleiden kann! Wie ist es möglich, dass junge Menschen, aus Europa kommend, in den Mittleren Osten ziehen, um dort im Heiligen Krieg zu kämpfen, dabei Menschen abzuschlachten und zu glauben, Gott damit eine Ehre zu erweisen! Müssen wir nicht den Himmel bestürmen, dass er die Köpfe und Herzen der Menschen erreicht, die nicht einmal die Diplomatie erreichen kann. Ebenso denke ich an Europa, 75 Jahre nach dem Ausbruch des furchtbaren Zweiten Weltkriegs. Dann zu erleben, dass in der Ukraine eine solche kriegerische Situation entstehen kann, in der selbst die Mittel der Diplomatie, soweit sie noch möglich sind, massiv an ihre Grenzen kommen. Ich bitte Sie deshalb, ohne dass Sie eine ähnliche Situation wie Anna Katharina erleben müssen, trotzdem mitten im Stress und in den Belastungen, die der Alltag einfach mit sich bringt, hin und wieder einen kurzen Augenblick aufzuatmen und an diese Situation zu denken, Gott zu bestürmen, dass Er die Köpfe und Herzen derer durchdringt, geradezu durchbohrt, damit sie einsehen, auf welchen zerstörerischen Weg sie die Menschheit führen. Damit gehen wir auch hinaus, um angstfrei zu dienen!

Liebe Schwestern und Brüder, Er kommt barrierefrei – in einer brennenden Sehnsucht nach uns, die aufgenommen werden möchte, und die fruchtbar werden kann für die Kirche und für die ganze Welt: Ist das nicht ein Auftrag, und ist es nicht zugleich ein Geschenk, ein kostbarer Schatz in den zerbrechlichen Gefäßen unseres Lebens? Das ist die Ermutigung dieses Tages: Gemeinschaft trägt, wie Sie es letzten Sonntag im Fernsehgottesdienst deutlich gemacht haben. Gemeinschaft trägt – in der Gemeinde, aber auch in der Welt!

Amen.